

NORDOST

2. Platz

—

Mein neuer Drucker oder: Warum Frau Merkel Kanzlerin ist

von Michael-André Werner

Neulich musste ich mir einen neuen Drucker kaufen. Mein alter Drucker war – zugegebenermaßen – schon ziemlich alt. Oder sagen wir es anders: Als ich mir meinen nunmehr kaputten Drucker dereinst kaufte, fragte mich der Verkäufer nicht: Möchten Sie was mit dieser oder mit jener Technologie? Soll er bunt mit teurer Tinte drucken oder schwarzweiß mit krebserregendem Toner? Nein, damals ging es nur um die Frage: acht oder zwölf Nadeln? Und dass er druckte.

Und er druckte. Er druckte gut und viel und lange, sehr lange. Dann ging er kaputt und nichts konnte ihn dazu bringen, weiterzumachen. Kein Öffnen und Schließen des Gehäuses, kein An- und Ausschalten des An- und Ausschalters. Damit waren meine technischen Fähigkeiten erschöpft und ich suchte das nächste Fachgeschäft auf. Etwa eintausend Quadratmeter Computer und anderes technisches Gerät, davon die Hälfte Bildschirme. Ich starrte auf eine Wand aus

Alle Rechte am Text liegen bei dem Autor.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf www.literatur-nordost.de

NORDOST

Plasmaflachbildschirmen, auf denen gerade Angela Merkel zur Bundeskanzlerin vereidigt wurde. Irgendetwas daran kam mir seltsam vor.

In der Ferne sah ich das Schild ›Drucker‹ und begab mich sofort dorthin. Dies waren also Drucker, dachte ich und hielt einen Fachverkäufer an, auf dass er mich beriete.

»Guten Tag«, sprach ich, »ich suche einen Drucker.«

»Da sind Sie hier goldrichtig«, antwortete der Verkäufer und deutete auf das Regal, vor dem wir bereits standen. »Dies hier – alles Drucker. Haben Sie ein bestimmtes Modell im Auge?«

»Nicht so etwas Kleines«, sagte ich. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass diese kleinen Kisten genauso drucken würden wie mein guter alter Drucker, der die Hälfte meiner Schreibtischfläche eingenommen hatte.

»Was meinen Sie?«, fragte der Verkäufer.

»Ich möchte einen richtigen Drucker, bei diesen Geräten fehlt doch bestimmt die Hälfte, so klein, wie die sind.«

»Nein, das sind Komplet-Geräte, da fehlt nichts«, er zeigte auf einen Drucker der in eine Schuhschachtel gepasst hätte. »Aber wenn Sie etwas Größeres wünschen, kann ich Ihnen unsere Scanner-Drucker-Kombi-Geräte empfehlen.«

»O Gott, so groß nun auch wieder nicht«, sagte ich und musste an meinen einmal zwei Meter großen Schwarzweiß-Flachbettscanner denken, der neben meinem Schreibtisch auf dem Boden stand.

NORDOST

»Und das sind alles – wie heißen die noch – Laserdrucker?«, fragte ich also. Ich hatte zuvor eine Fachgazette studiert und machte mich nun anheischig, dieses neue Wissen anzuwenden.

»Nein, nein, das sind Tintenstrahldrucker, die Lasergeräte sind dort hinten.«

Wir gingen ein paar Schritte zu einem Regal mit noch kleineren Druckern.

»Na gut«, sagte ich skeptisch, »welchen können Sie mir denn empfehlen?«

»Diesen hier«, er zeigte auf ein mattsilbernes Gerät mit einer Klappe an der vorderen Seite. »Solch einen habe ich auch. USB-Schnittstelle, Bluetooth- und W-Lan-fähig, Dry-Toner-Technologie. ... Druckt zwanzig Seiten pro Minute, Toner-Sparfunktion ...«

»Zwanzig Seiten, soso«, sagte ich und dachte an meinen alten Drucker, gotthabihnselig, der für eine Seite etwa zwei Minuten gebraucht hatte, ab der fünfzigsten Seite aber derart heißgelaufen war, dass ich ihn erstmal zwei Stunden hatte abkühlen lassen müssen. Bei meinen letzten Roman hatte ich länger für das Ausdrucken gebraucht als fürs Schreiben.

»Ja, na gut, zwanzig Seiten ist vielleicht ein bisschen langsam«, wandte der Verkäufer ein, »dieser hier schafft dreißig Seiten, der dort hinten sechzig, aber der hat auch zwei parallel laufende Belichtereinheiten. Mit Duplexfunktion.«

»Aha, Duplexfunktion!«, wiederholte ich laut. Ich verstand nichts von all dem.

NORDOST

»Nun«, sagte der Verkäufer, »dieses hier ist das aller-aller-super-neueste Gerät, frisch von der Cebit, eigentlich noch gar nicht auf dem Markt, der ConanHyper-Printer mit Instant-Technologie.«

»Instant? Wie der Kaffee?«

»So in etwa. Dieser hier druckt Ihr gesamtes Dokument – egal, wie groß es ist – sofort. Hier vorn die Klappe auf, da liegt dann ein fertig gedruckter Stapel Papier.«

»Egal, wie viel?«

»Nun, der Kasten hat eine Kapazität von 500 Seiten, das ist eine normale Packung Papier. Optional gibt es noch Papierfächer für tausend, zweitausend und zehntausend Seiten. Technisch gesehen ist dem ganzen allerdings keine Grenze gesetzt.«

»Auch nicht eine Million Seiten?« fragte ich.

»Auch nicht.«

»Zehn Millionen?«

»Nein.«

»Eine Million Millionen Seiten.«

Er schüttelte den Kopf. »Kein Problem.«

»Und wenn ich ein Textdokument erzeugte, das eine unendliche Anzahl an Seiten hätte?«

NORDOST

»Selbst dann nicht. Aber ich bezweifle, dass Sie solch ein Dokument erzeugen könnten. – Aber ich sehe schon, Sie sind immer noch skeptisch. Der ist Ihnen also noch zu langsam.« Er machte eine Pause und sprach dann etwas leiser weiter. »Ich hätte da ein Modell«, er schaute sich vorsichtig um, »das ist noch schneller.«

»Schneller als mit Instant-Technologie?«

Er nickte. »Kommen Sie mit.«

Er führte mich in den hinteren Bereich des Ladens, öffnete eine Tür und ging in eine kleine Abstellkammer. Durch den Türspalt konnte ich sehen, wie er einen Schrank aufschloss und ein kleines, unscheinbares, schlichtes, schwarzes Gerät hervorholte.

»Der HPXF200x-«, sprach er leise und stolz, »F«, als er das Gerät auf einen Stapel Kartons stellte. »Noch nicht auf dem Markt. Auf keiner Messe bisher präsentiert. Kommt erst in zwei Jahren in der Verkauf – und selbst das steht noch nicht fest.«

Er warf einen leicht verwirrten Blick zur Fernschwand, wo gerade Angela Merkel zur Bundespräsidentin vereidigt wurde. Irgendetwas daran kam mir seltsam vor.

»Und woher haben Sie den?«, fragte ich.

»Ach«, meinte der Verkäufer und machte eine vage Handbewegung in die Luft, mit der er mir zu Verstehen gab, ich solle nicht weiterfragen. Also fragte ich auch nicht.

NORDOST

»Und der ist noch schneller?«

»In gewisser Weise. Sehen Sie, bisher mussten Sie ein Dokument, einen Text oder ein Bild erst fertig machen, bevor Sie es drucken konnten. Das ist mit diesem Gerät vorbei.«

»Sie meinen, ich kann einen angefangenen Text, an dem ich gerade schreibe, ausdrucken, ehe ich fertig bin?«

»Genau.«

»Aber das geht doch gar nicht!«

»Doch. Dank einer Technologie, für die unsere heutigen Ingenieure noch gar keinen Namen gefunden haben, ist das möglich. Der Drucker druckt sozusagen – aus der Zukunft.«

»Das ist doch Unsinn!«, rief ich und lachte. »Dann könnte ich ja einen Text, der noch unfertig ist, einfach drucken und das fertige Ende einfach abtippen.«

»Ja, das könnten Sie.«

»Ich kauf den Drucker«, sagte ich.

»Aber passen Sie auf«, ermahnte mich der Händler. »Sie müssen alles, wirklich alles, was Sie je drucken, auch beenden. Sie müssen Ihre Texte in jedem Fall fertig schreiben. Das kann sonst zu furchtbaren Komplikationen im Raum-Zeit-Gefüge führen. Sie dürfen sich nicht zurücklehnen, wenn ein fertiger Text aus dem Drucker kommt und ...«

»Aber es ist egal, wann ich es mache?«

NORDOST

»Im Grunde schon.«

Wir schauten zur Fernsehwand, wo gerade Angela Merkel zur Königin von Preußen gekrönt wurde. Irgendetwas daran kam mir seltsam vor.

»Es ist also egal, ob ich einen Text, der aus dem Drucker kommt, jetzt gleich zu Ende tippe oder morgen oder erst nächstes Jahr?«, nahm ich unseren Gesprächsfaden wieder auf.

»Ja, schon, außer, es kommt Ihnen etwas dazwischen. Sie sterben in diesem Jahr zum Beispiel.«

»Dann kanns mir auch egal sein, das mit dem Raum-Zeit-Gefüge.«

»Sagen Sie das nicht.« Ein anderer Verkäufer, der jenem, der mir gerade dieses wahrlich wunderbare Gerät verkaufen wollte, wie ein Zwilling Bruder glich, kam aus der Abstellkammer. »Verkauf ihm den Drucker nicht«, sagte er zu seinem *Zwilling* mit Blick auf mich.

»Ich glaube, ich sollte Ihnen den Drucker nicht verkaufen«, sagte der Verkäufer mit Blick auf seinen Doppelgänger.

»Wieso?«, fragte ich. »Und was hat er zu sagen? Wer ist das überhaupt?«

»Ich fürchte, das bin ich«, sagte der Verkäufer, »und anscheinend ist es zu furchtbaren Komplikationen im Raum-Zeit-Gefüge gekommen.« Er zeigte auf die Wand aus Fernsehbildschirmen, auf denen gerade Angela Merkel von Volkskammerpräsidenten Wolfgang Thierse zur Staatsratsvorsitzenden vereidigt wurde. Irgendetwas daran kam mir seltsam vor.

NORDOST

»Unsinn«, sagte eine Stimme hinter mir. Ich drehte mich um und dort stand ich, etwas älter und in anderer Kleidung, aber unverkennbar ich, »mit dem Raum-Zeit-Gefüge ist alles in Ordnung.«

»Da hören Sie es«, sagte ich zu – ich nenne ihn fürs erste einmal – ‚meinem‘ Verkäufer.

»Ach, und was tut er dann hier?« Der Verkäuferzwilling zeigte auf mein anderes Ich.

»Das könnte ich ebenfalls fragen«, sagte ich. Also nicht ich-Ich, sondern er-Ich, und zeigte auf den Verkäuferzwilling. »Vielleicht ist er ja hier, weil Sie«, er-Ich zeigte auf *meinen* Verkäufer, »ihm«, ich zeigte auf mich, »den Drucker NICHT verkauft haben.«

»Kann sein«, sagte *mein* Verkäufer.

»Kann aber auch nicht sein«, sagte der Verkäuferzwilling.

»Kann ich den Drucker nun bekommen?«, fragte ich.

»Nein«, sagte der Zwilling.

»Nun ja«, sagte er Verkäufer.

»Natürlich«, meinte mein anderes Ich.

»Halt!«, rief eine Stimme. Hinter einem Stapel Kartons kam eine Gestalt hervor. Es war – schon wieder ich, nur diesmal bedeutend älter als ich oder mein anderes Ich, noch dazu angetan in der Bekleidung eben jenes Fachmarktes, in dem ich mich gerade befand.

NORDOST

»Was?«, riefen wir anderen fast gleichzeitig.

»Soll ich den Drucker nun kaufen oder nicht?«, fragte ich, also ich-Ich.

»Nein«, sagte mein nunmehr Dritt-Ich, »äh, ja, ich meine. Ich – ich weiß nicht. Ich bin schon so lange unterwegs und habe so viele Dinge gesehen ...« Er schaute auf einen dieser neumodischen PAL-Farbfernseher und wir alle folgten seinem, meinem Blick. Wir sahen, wie General Angela Merkel gerade das Kriegsrecht ausrief und eine abendliche Ausgangssperre verhängte.

»Irgendwas daran kommt mir seltsam vor«, sagte mein Dritt-Ich. »Wenn ich nur wüsste, was.«

Ich sah, wie der Verkäufer-Zwilling dem Verkäufer etwas ins Ohr flüsterte. Und auch ich beugte mich zu mir und sagte leise: »Lass uns das ganze zum Ende bringen. Tu so, als hättest du doch kein Interesse.«

Ich nickte.

»Nun gut«, sprach ich laut und vernehmlich, »vielleicht, ich denke, ich habe doch kein Interesse an diesem Gerät.«

»Wirklich?«, fragte der Verkäuferzwilling.

»Ja, wirklich.«

Mit einem kaum wahrnehmbaren ‚Plopp‘ verschwanden der zweite Verkäufer und meine beiden Doubles.

»Schade«, sagte der Verkäufer.

»Was ist schade?«, fragte ich.

NORDOST

»Dass Sie das Gerät nun doch nicht wollen.« Er warf einen Blick auf einen flimmernden kleinen Bildschirm, wo Angela Merkel gerade von einem kleinen Mann im Rollstuhl zur deutschen Kaiserin gekrönt wurde. Irgendetwas daran kam mir seltsam vor. »Wir nennen es Fernseher«, erklärte mir der Verkäufer mit einem leichten Kopfnicken zu dem Bildschirm, »man munkelt, bald soll es das auch in Farbe geben, wie beim Tonfilm.«

»Sind Sie verrückt? Das habe ich doch nur so gesagt«, rief ich lachend und zeigte auf den Drucker. »Geben Sie schon her.«

Zögernd reichte er mir das Gerät. »Aber denken Sie daran«, wiederholte er ernst, »Sie müssen alles, aber auch wirklich alles, was auch immer Sie gedruckt haben, auch zu Ende schreiben.«

»Jaja, schon klar.« Ich zahlte, nahm schnell das Gerät unter den Arm, lief nach Hause, installierte den Druckertreiber, begann eine Geschichte und noch ehe sie fertig war, kam sie aus dem Drucker – eine fünfseitige brillante, lustige Geschichte, deren Schluss ich sofort zu Ende abtippte.

So ging die Zeit ins Land und ich schaffte einen Großteil meiner Arbeit in der halben Frist, da ich nicht mehr so lange über einzelne Formulierungen grübeln musste, geschweige denn mit einem guten Schluss ausdenken oder gar meine Texte überarbeiten. Ich wartete einfach auf die letztgültige Version.

Dann kaufte ich mir WordVistaVisionCentury™, die erste Word-Version, mit der man per Makro ein unendliches Dokument erstellen konnte und ...

NORDOST

»Was hatte ich Ihnen gesagt«, sprach der Verkäufer, der mir gegenüberstand.

»Was hatten Sie denn gesagt?«, fragte ich ihn, denn ich wusste nicht, worauf er hinaus wollte. Ich wusste auch nicht, wie ich in den Laden gekommen war, ach doch, ich wollte mir ja ein neues Farbdisplay kaufen.

»Ach, nichts«, seufzte er kopfschüttelnd. »Was kann ich für Sie tun?«

»Ich wollte fragen«, ich hielt ihm mein altes Schwarzweißdisplay hin, »ob Sie das auch als Farbdisplay haben.«

»RGB oder CMYK?«

»Verzeihung?«

»Rot, grün, blau oder Cyan, magenta, yellow ...«

»Rot, grün, blau«, sprach ich.

»Moment«, er ging ins Hinterzimmer, und als er nach ein paar Augenblicken wiederkam, legte er mir drei Stücken farbige Kreide neben meine alte Schiefertafel. »Hier, bitte. Das macht dann drei Taler.«

Ich schaute auf das Ölgemälde hinter dem Verkaufstresen, auf dem Angela Merkel gerade zur Päpstin gesalbt wurde. Irgendetwas daran kam mir seltsam vor.